

sammenschluß, durch den Gewerkverein, Opferwilligkeit, Rücksichtnahme und ein weites Verstehen untereinander. Stützen wir unsere Ständevertretung, helfen wir ihr mit allen Mitteln stark zu werden, so stützt und schützt unsere Ständevertretung jede einzelne von uns und darüber hinaus die gesamte Heimarbeitererschaft. Wenn wir so das Leben bejahen, bezwingen wir das Leben trotz aller Schwere, trotz aller Unzulänglichkeiten durch unsern Glauben an die Zukunft.

Berlin-Wilmersdorf. Alle unständig Beschäftigten, die dem Gewerkverein der Heimarbeiterinnen angeschlossen sind, wissen wohl, daß vor etwa Jahresfrist die Umfrage vom Gewerkverein an sie erging, ob sie noch weiter in der Arbeitslosenversicherung bleiben wollten oder nicht, da ja die Beiträge zur selben recht hohe und eine praktische Auswertung im Erwerbslosenfalle nur schwer möglich wäre. Wir sprachen uns fast einstimmig zur Befreiung von der Versicherung aus. Nun wurde endlich am 1. November 1930 die Verordnung erlassen, daß alle unständig Beschäftigten außer den Hafenarbeitern von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit sind und nur ihr laufender Anspruch aus der bisherigen Beitragsleistung weiterläuft.

Nun sollte man denken, daß die Krankentassen über diese Verordnung Weisheit wüßten. Weit gefehlt! — Am 14. November wollte ich meine Krankentassenbeiträge entrichten und sagte dem Beamten der Kasse, daß er ja wohl die Erwerbslosenbeiträge nicht mehr einziehe. Aber leider wußte er noch nichts von der Verfügung, und ich bezahlte noch nicht für diesen Monat, weil ich meinte, indessen würden wohl die Beamten die Berichtigung erhalten. Nach 14 Tagen ersicht ich wieder mit derselben Frage, doch immer noch dieselbe Sachlage. Ich bezahlte nun den ganzen Betrag mit dem Vorbehalt, daß der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen für mich die Angelegenheit klären würde. Ich ging am selben Tage noch zum Gewerkverein, der sich der Sache annehmen versprach. Es hat noch verschiedener Schreibereien und telefonischer Anfragen mit der Krankentasse bedurft, ehe der Fall erledigt war. Am 20. Dezember 1930 wurde mir dann mitgeteilt, daß die Kasse es nun einläßt und meinen zuviel gezahlten Beitrag für Monat Dezember verrechnen würde.

Der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen hat dann das Landesarbeitsamt gebeten, alle Ortskrankentassen auf die Versicherungsfreiheit der unständig Beschäftigten hinzuweisen. Wieder ein Beweis, wie gut es ist, in allen Fragen eine feste Organisation hinter sich zu haben.

Halle a. S. Der Versammlungstag unserer Gruppe, der 19. Januar, war ein trüber, gleichzeitig auch ein Freudentag für uns Hallenser Heimarbeiterinnen. Nicht nur das schlechte Wetter trübte unser Gemüt, sondern auch, daß wir eines unserer langjährigen Mitglieder, Fräulein Luise Heißhahl, zu Grabe tragen mußten. Sie war uns ein liebes, treues Mitglied, welches schon über 25 Jahre dem Gewerkverein angehörte. Die rege Teilnahme an der Verdigung zeugte von der Beliebtheit der Verstorbenen.

Nach dem traurigen folgte nun ein freudiges Ereignis. Wir konnten am Abend unsere verehrte Hauptvorsitzende, Fräulein Wolff, in Halle begrüßen. Wir hatten statt unserer Monatsversammlung eine öffentliche Heimarbeiterinnenversammlung einberufen und Fräulein Wolff gebeten, über die Notwendigkeit der Organisation zu sprechen. Fast keines unserer Mitglieder veräumte die Gelegenheit, sie einmal sprechen zu hören; aber auch Anorganisierte waren der Einladung gefolgt, sogar Arbeitgebervertreter, Gewerbeaufsichtsbeamte und viele unserer Freunde waren zur Versammlung erschienen. Alle hörten mit großer Aufmerksamkeit zu, als die Rednerin die große Reihe der Vorteile aufzählte, die der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen während der 30 Jahre seines Bestehens geschaffen hat. Das Hausarbeitsgesetz, die Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung wurden durch den Gewerkverein für die Heimarbeiterinnen erreicht. Mindestentgelte und Tarifverträge regeln die Löhne der Heimarbeiterinnen. Im letzten Jahr hat der Gewerkverein ein großes Arbeitsfeld gefunden in der Festsetzung der Heimarbeiterlöhne der Korndeval- und Festartikellindustrie. Den unorganisierten Papierarbeiterinnen, die anwesend waren, sah man es an, daß sie es anerkannten, was die Organisation für sie geschaffen hat, aber infolge Arbeitsmangel ärgerten sie, Mitglied zu werden. Einige, die verstanden, daß dies kein Grund zum Ausschluß wäre, sondern daß die Organisation in der arbeitsruhigen Zeit vorarbeiten müßte für eine arbeitsregere Zeit, konnten wir als Mitglieder aufnehmen.

Hoffentlich können wir durch Hausbesuche noch viele von den Zögernden dazu bringen, sich zu organisieren. Fräulein Wolff hat es unseren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, für die Zusammengehörigkeit aller Heimarbeiterinnen zu sorgen. Ein gutes Beispiel hat uns Fräulein Wolff von sich gegeben, auch sie war früher eine von denen, die nicht vor der Öffentlichkeit reden konnte, aber aus Liebe für die Heimarbeiterinnen hat sie es gelernt. Die Rednerin wies noch darauf hin, daß der Gewerkverein zurzeit damit beschäftigt ist, in der Tapissierbranche die Lohnverhältnisse zu regeln. Zum Schluß sprach sie noch von unseren schönen und billigen Erholungshäusern, in denen die Heimarbeiterinnen sich ganz der Ruhe hingeben dürfen. Unsere Gruppenvorsitzende verriet darauf, daß eine Summe von 1000 RM. schon vorhanden ist zum Ankauf eines Erholungshauses für Sachsen. Ein anderes Mitglied gab dann noch alle örtlichen Einrichtungen bekannt: gemeinsamen Einkauf von Schokolade, Seife und Wolle, auch die Waghäusstattung bei der Geburt eines Erdenbürgers, Krankenbesuche, Sterbekasseneinrichtung, Kranzspende, Sommerspaziergang mit Kindern, eine gute Tasse Kaffee für 10 Pfennig in der Versammlung und zuletzt das alljährliche schlichte, aber gemüthliche Jahresfest und die Weihnachtsfeier. Zum Schluß ihres Berichtes sprach sie die Hoffnung aus, daß alle Heimarbeiterinnen, die behaupten, nicht reden zu können, keine Zeit zur Mitarbeit zu haben oder sich dieses oder jenes nicht getrauen, von der Krankheit bald genesen mögen.

Nachdem nun die Notwendigkeit der Organisation erörtert war, gab uns Herr Dr. Mätzge noch einen Einblick in die Rechtshilfsfürsorge des Gewerbeaufsichtsamtes, wo auch unser Fräulein Schroder tätig ist, und sogar seit dem 1. Februar in Halle. Alle Versammlungsbesucher haben den erfreulichen Bericht über die Leistungen des Vereins mit großer Begeisterung entgegengenommen. Unsere Mitglieder aber werden, so hoffen wir, mit vollem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit freudig und willig mitarbeiten am Aufbau des Gewerkvereins.

Heilsberg. Die Ortsgruppe hielt am 7. Januar ihre Generalversammlung in Marthahelm ab. Frau Behlau, die 1. Vorsitzende, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Bezirkssekretärin, Frä. Medinnus, und gab ihrer Freude Ausdruck über den sehr guten Besuch. Auf der Tagesordnung stand Vorstandswahl, Geschäftsbericht und Bericht über den Kursus in Rippen h. Ludwigsort: „Gesunde Lebensführung“, veranstaltet von dem Vorstand der Landesversicherung Ostpreußen. Der Geschäftsbericht zeigte, daß, wenn die Gruppe auch erst am 15. Mai ihr erstes Stiftungsfest feiert, sie in dem Jahre 1930 schon recht viel erlebt hat. Im Januar wurde eine Zahlstelle des G. d. S. mit vier Mitgliedern ins Leben gerufen, und schon im Mai erfolgte die Gruppengründung. Seitdem hat die Gruppe ständig Mitglieder gewonnen. Vorherrschend sind bis jetzt Siederinnen organisiert, aber die Bemühung geht dahin, die Heimarbeiterinnen aller Branchen zusammenzuschließen, denn je größer der Zusammenschluß, desto schneller kann der Zweck, „Hebung der wirtschaftlichen Lage der Heimarbeiterinnen“, erreicht werden. Die Gruppe hat seit ihrem Bestehen an zwei Schulungskursen des Gewerbeaufsichtsamtes I teilgenommen. Im Februar in Mastenburg und im September in Georgenswalde. Dort wurde über den Gesetzeshaush der Heimarbeitererschaft gesprochen. Auch wurden Vorträge in gesundheitlicher Beziehung gehalten, so z. B. gesundheitliche Arbeitsplatzeinrichtung. Die Monatsversammlungen wurden regelmäßig an jedem ersten Mittwoch im Monat im Marthahelm abgehalten. In den Monatsversammlungen gab es oft recht gute allgemeininteressierende Vorträge, auch wurde sehr oft zu beruflichen Fragen Stellung genommen.

In Königsberg fand im November eine Heimarbeiterausstellung statt, die von der Gruppe Heilsberg auch besucht wurde. Die Arbeit fand viel Anklang, wußten doch die meisten Besucher nicht, daß in der Provinz Ostpreußen soviel schöne Handarbeiten hergestellt werden. Im Laufe des Jahres ist im Hochausstich in Königsberg eine Unterabteilung für Tapissierwaren von der Regierung bestellt worden, zwei unserer Mitglieder aus Heilsberg sind als Vertreter entsandt.

So zeigt der Geschäftsbericht eine recht rege Tätigkeit im Gewerkverein. Weitere Aufgaben stehen bevor. Auch wurde beschlossen, sich dem christlichen Gewerkschaftsverband anzuschließen. Ein Bezirksbeitrag wurde vom Vorstand vorgeschlagen und von der Versammlung genehmigt. Das erste Stiftungsfest im Mai soll festlich begangen werden.

